

Guten Tag, mein Name ist Ineke Kievit-Broeze

Sie kennen mich nicht und ich kenne Sie nicht. Und doch sind wir durch unsere Geschichte verbunden. Die Geschichte Ihrer Familie und die Geschichte meiner Familie.

Wie kommt es dazu?

Sie erzählen heute einen Teil der Geschichte Ihres Dorfes. Diese beiden Stolpersteine sind ein Zeugnis dafür.

Ich werde Ihnen jetzt einen Teil meiner Geschichte erzählen, und heute kommen diese Geschichten zusammen.

Es ist der 27. Mai 1943. Es ist Abend. Die Familie meines Vaters, seine Eltern und drei von ihre neun Kinder, macht sich bettfertig. Sie haben gemeinsam gesungen, um sich zu entspannen, denn in der Außenwelt ist sehr viel Anspannung spürbar. Zusammen singen hilft.

Es ist das dritte Jahr des Krieges. Hitler hatte eine schwere Niederlage in Russland erlitten und deshalb vor einigen Wochen verkündet, dass alle niederländischen Soldaten, die als Kriegsgefangene nach Hause geschickt worden waren, sich jetzt in Deutschland zur Arbeit in der Kriegsindustrie melden müssen.

Nach dieser Ankündigung brach ende April, Anfang Mai 1943 ein Streik aus, der sehr brutal niedergeschlagen wurde. Ein Cousin meines Großvaters wurde wegen seiner Beteiligung an diesem Streik zum Tode verurteilt. Die Verfolgung der Juden in den Niederlanden ist auf dem Höhepunkt. Die Menschen sind wütend, aber auch verängstigt.

Plötzlich klopft es an der Tür. Der Schrecken ist groß, wer kann das so spät sein? In Kriegszeiten bedeutet ein so später Besuch nicht viel Gutes.

Als sie die Tür öffnen, stehen dort ein Mann und eine Frau, zu ihren Füßen ein Korb. In dem Korb liegt ein schlafendes Baby, eingewickelt in eine Decke.

Der Mann ergreift das Wort. Herr Broeze, es ist schon spät, wir würden Sie nicht stören, wenn es nicht sehr dringend wäre. In diesem Korb ist ein jüdischer Junge. Er muss irgendwo untergebracht werden, und zwar dringend. Seine früheren Pflegeeltern aus Enschede wurden verraten. Man hat ihnen gesagt, dass er morgen verhaftet wird, wenn er noch an ihrer Adresse ist. Dann wird er auf einen Transport nach Westerbork gesetzt. Und das würde seinen Tod bedeuten.

Die Worte schlugen ein wie eine Bombe. Es herrscht Totenstille im Raum. Großvater Hendrik Jan erholt sich zuerst und räuspert sich. Ich verstehe das, aber ich habe neun Kinder. Ich kann doch nicht die Sicherheit von uns allen aufs Spiel setzen, oder?

Wie immer braucht er nur wenige Worte, aber jetzt stottert er und sagt nach einem kurzen Schweigen: Es tut mir leid. Ist da nicht noch jemand, der...? Mitten im Satz bricht er ab, und seine Hände fallen schlaff an seine Seiten.

Seine Töchter sind wieder nach unten gekommen, um zu sehen, was vor sich geht. Sie sehen ihre Eltern mit ernsten Gesichtern stehen. Auf dem Tisch steht ein Korb mit einem Baby. Das Kind verschläft alles.

Die Besucher nicken verständnisvoll, aber enttäuscht. Sie sind schon auf dem Weg zurück zur Tür, als Opa sagt: Moment mal, was meinst du, Frau? Dann sieht er seine Frau an und sie ihn.

Wie schaut sie zurück? Was liest er in ihrem Blick? Sie kennt ihn, sie spürt, wie er denkt. Sie sind zutiefst verbunden, nicht nur durch ihre Liebe, sondern auch durch ihren christlichen Glauben an die Nächstenliebe, die Gerechtigkeit und die Gleichwertigkeit von Mann und Frau.

Sag du es mir, Frau.

Wir wissen nicht, was in ihren Köpfen vor sich ging. Wir wissen nur, dass sie sagte: Nein, das ist deine Sache!

Das ist ein entscheidender Moment. Opa Hendrik Jan spürt es. Er muss sich eingestehen, dass seine schnelle Entscheidung nicht auf Vertrauen, sondern auf Angst beruht. Seine Frau folgt ihm nicht; er sieht, dass sie anders denkt. In Windeseile schießen ihm die Konsequenzen eines Ja oder Nein durch den Kopf.

Er zögert und hadert. Mit all seinem Ehrgeiz, all seinen Jobs und Aktivitäten muss er sich nun auf eine ganz andere Art und Weise rechtfertigen. Er fühlt sich herausgefordert. Er weiß, dass er ein sozial sensibler Mensch ist, aber das hier ist eine ganz andere Größenordnung. Dies entzieht sich seiner Kontrolle.

Dann fragt er die Abreisenden, ob sie noch ein wenig warten möchten. Er geht nach draußen. Sein Herz klopft ihm bis zum Hals. Ihm wird klar, was auf dem Spiel steht, nicht nur das Leben des Babys, sondern auch sein eigenes.

Er geht in den Stall, die Tiere erkennen ihn und machen Geräusche. Er nimmt einen tiefen Atemzug. Dann senkt er den Kopf und faltet die Hände. Er ist mit seinem eigenen Gewissen allein und betet.

Einen Moment später geht er zurück zum Haus. Er schaut sich die erhobenen Gesichter an und spricht kurz: Lass das Kind kommen.

Jopie, - das war sein Name im Krieg, sein richtiger Name ist Moshe - überlebt den Krieg in der herzlichen Familie meiner Großeltern.

Es ist 2018. Ich mache mich auf die Suche nach ihm. Endlich habe ich ihn gefunden. Als ich in 2018 in Israel bin, interviewe ich den kleinen Jungen von damals, der jetzt wieder Moshe heißt. Achtundsiebzig war er, also jetzt 82. Er ist klein von Statur, hat intelligente Augen und ist gesprächig.



Moshe van Leeuwen 2018 in Jerusalem

Seine Eltern haben den Krieg nicht überlebt. Er zeigt mir die Papiere des Roten Kreuzes, die bürokratische Bestätigung ihres Todes in Auschwitz und er zeigt mir eine Seite aus Elisabeth Sternbergs Buch: Jüdisches Leben im Hünfelder Land, Juden in Burghaun...

Er hat überlebt, aber ich hatte keine Ahnung, welche Verwüstungen ihm in seinen jungen Jahren zugefügt wurden. Nach dem Krieg musste er von meinen Großeltern wegziehen. Ein Onkel und eine Tante, die er nicht kannte, holten ihn ab. Was für ein Job, anderen zu vertrauen, wenn man in seiner Jugend von einem Ort zum anderen geschleift wurde. Niemand kann etwas dafür, außer den Anhängern des bösen nationalsozialistischen Regimes mit dem Größenwahn ihres Führers.

Alle taten ihr Bestes, um das Kind sicher durch den Krieg und dann in ein sicheres Zuhause zu bringen, aber die Bindungsprobleme konnten nicht wegpoliert werden.

Heute nennen wir das (PTBS), posttraumatische Belastungsstörung. Jetzt wissen wir, wie sehr der Krieg für ihn und die nächste Generation noch lange nicht vorbei war. Moshe ging als junger Mann nach Israel, fand Arbeit in der hospitality Branche, heiratete, bekam drei Kinder und wurde immer oft sehr depressiv. Er liesz sich zweimal scheiden.

Nach einem ereignisreichen Leben findet er nun Sicherheit und Frieden bei seinen Papageien. Er hat drei große Käfige in seiner Wohnung und verwöhnt die Tiere.

Am Tag des Interviews fahren wir nachmittags zum Haus seines Sohnes. Alle drei Kinder sind gekommen, und auch ein paar Enkelkinder.

Ich bin nicht auf die Explosion der Freude vorbereitet gewesen, die mein Telefonanruf dort auslöste. So viele dunkle Bilder über die Kriegszeit und plötzlich mindestens zwei sichere Jahre für ihren Vater bei den Großeltern.



## **The Parrots of Moshe**

**Ineke E. Kievit-Broeze**

Die Fotos, die ich bei mir trage, werden sofort abfotografiert und sie bombardieren mich mit Fragen über diese Zeit. Es ist, als ob wir alle plötzlich in ein Meer von Licht getaucht werden.

Die alkoholfreien Getränke werden ausgetauscht durch köstlichen Wein. Die Kekse werden gegen Salate, frisch gebackenes Brot, Platten mit allerlei rohem Gemüse ausgetauscht.

Die Gespräche nehmen kein Ende, werden noch ehrlicher.

Sie sprechen jetzt nicht nur mit mir, sondern durch mich auch mit ihrem Vater. Der Sohn von Moshe sagt: Mein Vater liebt seine Vögel. DIES sind seine Freunde.

Mosche sagt neckisch: Ja, er ist eifersüchtig auf die Vögel. Dann sagt sein Sohn: Nein, das ist es nicht, aber es ist manchmal so schwierig, wie soll ich sagen, ich verstehe aus dieser Liebe zu deinen Vögeln, dass du Liebe geben kannst, dass sie nicht gestorben ist, dieses Talent zu lieben, aber du gibst es nur deinen Vögeln...

Seine Stimme stockt, er hat Tränen in den Augen.

Mosches älteste Tochter fügt hinzu: Wir wissen, dass du ein guter Mensch bist, Vater, aber diese große Traurigkeit. Ich konnte damit nicht umgehen als ich jung war, ich wurde wütend. Ich verließ das Haus.

Die jüngste Tochter: "Ich habe meinen Vater beschützt, war besonders traurig, habe mich für ihn eingesetzt. Ich verstand, was er ohne Worte ausstrahlte, träumte davon. Ein Traum tauchte immer wieder auf. Da sah ich meinen Vater in einem durchsichtigen Schornstein stecken, aus dem er nicht herauskam, in dem er schrie und ich ihn nicht erreichen konnte. Ich war ihm nie böse, aber ich konnte auch nicht mit ihm in Kontakt treten.

Aber alle drei sind sich einig, dass sie übergücklich sind, dass ihr Vater noch da ist und dass sie das meinen Großeltern zu verdanken haben.

Ich bewundere meine Großeltern. Sie haben sich für das Leben entschieden, um den kleinen Jopie zu schützen, auch wenn sie wussten, dass dies auf Kosten ihres eigenen Lebens gehen könnte.

Sie hätten sich selbst nicht mehr sehen können, wenn sie anders entschieden hätten. Ihr Gewissen machte sie empfänglich dafür, die richtige Entscheidung zu treffen, trotz der großen Angst vor Verrat.

Und ich bewundere Mosches Eltern, die ihre Kinder gerade deshalb aufgaben, um ihnen eine Chance zum Überleben zu geben. Sie haben sich nie wiedergesehen.

Welche geopolitischen Veränderungen liegen vor uns? Es gibt auch viele Spannungen in unserer Welt. Wieder haben wir Krieg, in Ukraine, in Israel und Gaza.

Ich fand das schöne deutsche Wort 'Vergangenheitsbewältigung', dass man nachdenken muss, um nicht drei Generationen später wieder denselben Fehler zu machen. Um Verfälschungen der Geschichte zu entlarven.

Deutschland hat den Blick gewagt, Burghaun wagt den Blick zurück. Stolpersteine sind davon zeugnisse.

Ist es denkbar, dass auch wir im Jahr 2023 in einer Situation stecken, wie Opa und Oma 1943?

Und vor einer solch schwierigen Entscheidung stehen werden?

Was ist dann meine Richtschnur?

Ich habe mich mit einer Freundin darüber unterhalten. Sie ist Pfarrerin in der evangelischen Kirche.

Sie hat mir beigebracht, folgende Gegenfrage, wie ein Lachmus-test, für meine Entscheidung heranzuziehen:

"Bringt das, was ich zu entscheiden habe, (das Reich des Ewigen) näher?" Ein Reich des Friedens und der Freiheit und vor allem der Gerechtigkeit, in dem jeder Einzelne zählt.

Danke

*näher*

Huizen (Niederlande) 10 November 2023